

Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von heute

Unschuldig

Der Abteilungschef eines Warenhauses macht seinen üblichen Rundgang, getreu seinem Wahlspruch: «Arbeiten ist schön, Stundenlang kann ich zuseh'n.» In einer Telephonzelle hört er eine Angestellte laut sprechen: «Du hast mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht... Du bist mein Morgen- und mein Nachtgebetchen... Liebling mein Herz lässt dich grüssen — — Noch einmal küsse mir die Lippen wund...»

Der Chef reisst empört die Türe der Telephonzelle auf und schreit: «Fräulein, ich habe Ihnen schon einmal gesagt, private Telephongespräche sind während der Dienstzeit verboten.»

«Verzeihung, Herr Chef», sprach seelenruhig die hübsche Verkäuferin, «ich bestelle nur einige neue Tanzplatten für die Musikalienabteilung.» Z.

Tochter mit höherer Bildung

Sophiechen hat sich einen Pullover gestrickt, mit ganz modernen Aermeln, ein Püfchen am andern. Das sieht nett aus, aber beim Anziehen hat es den Nachteil, dass man mit der Hand immer wieder in eine Art Blinddarmortsatz gerät und vergeblich nach dem Ausgang sucht. Sophiechen nennt das «Aermel mit Hemmige.» E. H.

Lebenserfahrung

Das Glück in einer Ehe zu behalten, beruht weniger darauf, Differenzen peinlich zu vermeiden, als vielmehr im Bestreben, Differenzen balde wieder zu beheben. Bu

Literarisches Chränzli

«... und wüssed Sie, Frau Dummsky, us dem literarischä Chränzli treten i de wieder us. Sie redä ja det über nüt anders als über Buecher!» — — Jvo

Unter Freundinnen

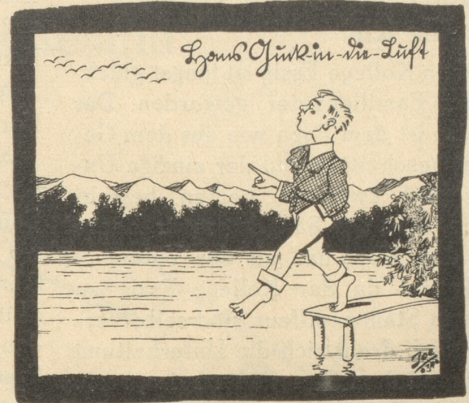
Frau G.: «Du Rösi, grad jetzt chommi vom Dokter und der hät gseit, ich heb e liechti Lähmig im linke Muulglenk!»

Frau Rösi: «Himmel, wie wär das schad, wenn Sie nümme e so rede chöntit!» sch-sch-

Splitter

Die Frau ist am «offenherzigsten», wenn sie etwas verstecken will.

Die meisten Männer sind im Grunde genommen wie Wickelkinder, aber nicht jede Frau versteht sie so zu wickeln, dass sie sich wohl fühlen. -ler



Zwei Hühneraugen an den Zehen,
Und Augen im Kopf, die nach oben sehen.
«Hans Guck-in-die-Luft», wie ihr hier seht,
Vier Augen hat und ins Wasser geht.
Drum stets die Augen geradeaus
Und Hühneraugen mit «Lebewohl»* treib' aus.

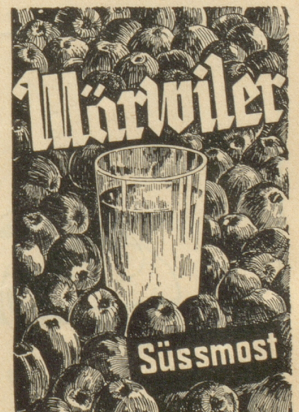
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fusssohle. Blechdose Fr. 1.25, erhältl. in allen Apoth. u. Drogerien.



Jak. Kolb, Seifenfabrik, Zürich



Nach dem Absturz



Das ist Qualität